



Sonnenbeet statt Schottergarten

Eine grüne und blühende Gartengestaltung sollte selbstverständlich sein. Auch sonnige Flächen lassen sich mit hitzetoleranten Stauden wunderbar bepflanzen. Doch leider verschwinden Gärten oft unter Pflaster, Kies oder Schotter, weil sie dann als pflegeleicht gelten. Sogenannte Schottergärten („Gärten des Grauens“) sind lebensfeindlich: Sie bieten kaum Lebensraum für Pflanzen und Tiere, versiegeln den Boden (vor allem, wenn Vliese oder Folie unterlegt sind), speichern Hitze und verringern die nächtliche Abkühlung. In Deutschland sind Schottergärten deshalb durch Landesbauordnungen verboten.

Blühende Oasen statt Hitzefallen

Die Auswahl an Arten und Sorten für sonnige Beete ist groß. Dazu zählen z.B. Storchenschnabel, Ehrenpreis, Eisenkraut, Spornblume, Skabiose, Flockenblume, Witwenblume, Horn- und Wundklee, Färberkamille, Nachtkerze, Heil-Ziest, Fingerkraut, Natternkopf, Salbei, Katzenminze, Frauenmantel, Wolfsmilch, Fetthenne, Mauerpfeffer, Federgras, Zittergras, Wimper-Perlgras und Kräuter wie Thymian, Lavendel, Rosmarin, Ysop, Bergbohnen-, Heiligenkraut oder Oregano. Ergänzend schaffen kleine Sandstellen, Holzelemente und Trockenmauern schöne und zugleich wertvolle Strukturen für Tiere.

Was tun für mehr „Grün statt Grau“ – also Naturparadies statt Schotterwüste?

Vorgaben umsetzen: Viele Kommunen steuern Schottergärten entgegen, indem sie verbindliche Flächennutzungs- und Bebauungspläne mit Festsetzungen für die Begrünung erstellen, etwa in Freiflächengestaltungssatzungen.

Informieren: Viele Menschen wissen nicht, dass Schottergärten oft gegen Bauvorschriften verstoßen. Beratungsangebote, Aufklärung und viele gute Beispiele für naturnahe Vorgartengestaltungen können sensibilisieren und beim Umdenken helfen. Denn: lebendige, blühende Gärten verbessern die Luftqualität, sind Lebensraum für Tiere, verbessern das Mikroklima und sind wunderbar anzuschauen.

Zeigen, wie es besser geht: Kommunen können auf öffentlichen - und Gartenliebhaber auf privaten Flächen naturnahe, versickerungsoffene, artenreiche und insektenfreundliche Grünflächen gestalten – und damit Impulse für private (Vor)Gärten setzen.

Umbau: Ein bereits vorhandener Schottergarten lässt sich oft mit überschaubarem Aufwand in einen naturnahen Trockenstandort umwandeln. Dazu müssen zunächst wasserundurchlässige Folien oder Vliese entfernt werden. Anschließend wird der Boden mit Sand und Kompost verbessert, um geeignete Bedingungen für trockenheitsverträgliche Pflanzen zu schaffen.



Danach kann die Fläche mit Wildblumenwiesenmischungen, Wildstauden oder anderen wärmeliebenden Arten eingesät und bepflanzt werden. So entsteht ein ökologisch wertvoller Lebensraum, in dem sich hoch spezialisierte Pflanzen- und Tierarten ansiedeln können.

Förderung: Förderprogramme, Wettbewerbe und gute Praxisbeispiele können Anreize zum Rückbau von Schottergärten setzen und zu mehr Artenvielfalt motivieren.

Jeder Quadratmeter zählt!

Tipp: Die „Natur im Garten“ Partnerbetriebe unterstützen gerne bei der Planung bzw. Auswahl passender Pflanzen:

<https://www.naturimgarten.at/natur-im-garten-deutschland/partnerbetriebe-deutschland.html>.

Fotonachweis: © Marktgemeinde Pfaffstätten: *Gutes Beispiel*